



Was von Stolypin übrigblieb

einer Bittschrift nahen. Was konnte schon geschehen? "Nitschewo". Gapon, ihr Gapon, hatte geschrieben, der Herrscher erwartete sie. Er wird sich zeigen, ihre Bitten anhören, ihnen willfahren. Und einig für immer wird man sich trennen... So dachten die Meisten. Vielleicht waren die Sozialisten anderer Meinung, aber 2 Tage vorher hatten sie sich von Gapon bestimmen lassen, dieser Manifestation jeden aufreizenden Charakter zu nehmen und waffenlos, bittend vor Nikolaus II. zu erscheinen.

So drang denn der riesige Zug in stummer Geschlossenheit, hoffend und verwehrend, durch die Stadt. Voran der Mönch in langem Haar, mit schmalem, ernstem Christusgesicht. In der Rechten rug er, hoch erhoben, ein Elfenbeinkreuz. Neben ihm wehten Marienfahnen. — Ahnungslose Prozession. — Vor dem Palast stand ein dichter Kordon Soldaten mit aufgepflanzttem Bajonett. Die Menge brandete heran. Die Soldaten geboten Halt. Man versuchte, sie freundlich zu überreden. Aber sie blickten über die Köpfe

der Massen hinweg, die Ohren auf das Kommando ihrer Offiziere gespitzt. Ein Hauptmann in hochgeschlossnem Pelz trat heran, schrie: "Zurück! Oder ich lasse schießen!" Die Menge lächelte ungläubig und drang weiter vor. Es blieb ihr auch nichts anderes übrig, denn unaufhaltsam drängten Tausende nach. Die

Soldaten blickten starrer, entsicherten ihre Gewehre. Die Offiziere liefen rot an, brüllten. Die Menge wuchs noch immer und drang schon gegen die Gitter. Dann hielt sie einen Augenblick, mühsam nach rückwärts verebbend. Sie wartete auf Einlaß. Den Offizieren schwellen die Stirnaden, die Soldaten hoben ihre Gewehre, die Menge murmelte verwundert. ("Väterchen weiß doch, daß wir kommen!...") Schrei, Stille. Gefährliches Drängen der Nachdrückenden.

Und nun, wie Peitschenknallen, Schüsse. — Schüsse! — Schüsse in die wehrlose geballte Menge! Einen Moment fürchterliche Ruhe der Ueberraschung. Dann ein Aufheulen, ein Schmerzensschrei! Verwundete wälzen sich am Boden, Sterbende verröcheln. Schreie. Flüche! Fäuste werden in der Luft geschüttelt. Neue Kommandos vom Palast her "Zurück!" Aber ein Zurück ist unmöglich. Um die Gestürzten bilden sich trotz der fürchterlichen Enge kleine Gruppen. Und die Massen drängen immer noch nach vorn. Wieder wird geschossen! Jetzt sind es schon Hunderte, die sich in Zuckungen wälzen. Und nun endlich fliehen auch die Rückwärtigen, die spät, viel zu spät das Unfaßliche begreifen: Der Zar läßt auf seine wehrlosen Kinder schießen! — Kopfloses Rennen nach allen Seiten hin. Vorn aber preschen jetzt die Kosaken vor, schlagen mit flacher Klinge und mit geschwungener Knute auf alles ein, was nicht schon liegt! So geht das viele Stunden lang! Bis zum Abend sind Aberhunderte tot, verstümmelt, schwer verletzt. Wer wie ein Arbeiter oder Student aussieht, wird straßenweit verfolgt, niedergeschlagen, verhaftet, eingekerkert.

Das Band zwischen Volk und Herrscher ist für immer zerrissen. Dieser 9. Januar hat der zarengläubigen Arbeiterschaft, aber auch dem russischen Absolutismus den Todesstoß versetzt. Von diesem Tage an ist Nikolaus II. ein Despot, der beseitigt werden muß, sagen sie.

Dies war das schreckliche, niemals verzierte Attentat gegen das Volk!

Und der "Vater des Volkes", der Anführer Gapon? Ein Revolutionär, Rutenberg, rettete den von der Masse Abgesprengten vor dem sicheren Tode. In einer Seitenstraße riß er ihn in einen Hausflur, schnitt ihm mit einer Taschenschere das lange Popenhaar ab, das ihn verraten mußte und half ihm, sich verbergen. Den schmählich Enttäuschten. — Oder noch schmählicher Täuschenden? — Man wird nie erfahren, wo Gapon an diesem 9. Januar innerlich stand.



Ansicht der demolierten Villa nach dem Attentat